

Vorsicht: Tourismusfalle!

Ein Team schärft den Blick für Vorurteile, Einseitigkeiten und Diskriminierung

Wer schon einmal versucht hat, mit Kindern über Ungerechtigkeiten und Diskriminierung zu sprechen, weiß, dass dies einige Herausforderungen mit sich bringt. Trotzdem ist es unerlässlich und ein wichtiger Teil pädagogischer Arbeit.

Im Folgenden zeigt Stefani Boldaz-Hahn, worauf Sie achten sollten, wenn Sie mit Kindern gegenüber Diskriminierung kritisch werden und sie dabei unterstützen möchten, Vorurteile abzubauen. Die Autorin dankt dem Team der Kita Bramsche, das Beispiele aus seiner Praxis zur Verfügung stellte.

In der Kita Bramsche sind nahezu alle Kinder deutscher Herkunft und haben eine helle Hautfarbe. Zurzeit spielen sie besonders gern mit Puppen und dürfen eigene Puppen von zu Hause mitbringen.

Dass es wichtig ist, die Kinder spielerisch mit Vielfalt in Verbindung zu bringen, wissen die Erzieherinnen. Deshalb gibt es in der Puppenecke auch eine Puppe mit dunkler Hautfarbe. Doch die Kinder schenken der Puppe keine Beachtung. Auf Nachfrage der Erzieherinnen, warum sie mit dieser Puppe nicht spielen wollen, antworten die Kinder: »Die sieht so komisch aus!«

Die Erzieherinnen wundern sich. Schon lange arbeiten sie im Projekt KINDERWELTEN, bemühen sich um vorurteilsbewusste Praxis – und dann das! Bisläng dachten sie, dass das Thema Rassismus in ihrem Kindergarten nicht vorkäme, denn sie haben keine Kinder mit dunkler Hautfarbe.

Wie kann so etwas passieren? Und vor allem – was können sie tun?

Sie beschließen, den Kindern die Puppe näher zu bringen, geben ihr einen Namen und eine Biografie: »Das ist Sharif! Sharif kommt aus Somalia. In Somalia ist Krieg, und deshalb ist Sharif in Deutschland.« Sie baden Sharif gemeinsam mit den Kindern, damit er interessant für sie wird. In einer Ausstellung zum Thema »Kritisch werden gegenüber Diskriminierung und Einseitigkeiten – vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung« in Osnabrück dokumentieren sie diese Praxiserfahrung selbstbewusst für die Öffentlichkeit.

Einseitigkeiten wahrnehmen – der erste Schritt

Diskriminierung und Einseitigkeiten im Kindergarten wahrzunehmen ist schon eine Kunst für sich. Viel Selbstreflexion und Sensibilisierung sind nötig, um sich auch unangenehmen Themen wie »Rassismus« zu stellen.

Häufig wird Diskriminierung verharmlost. Doch nimmt eine Erzieherin Ungerechtigkeiten als wichtig wahr, hat sie schon einen großen Schritt in der vorurteilsbewussten Bildung und Erziehung getan – wie das Team aus der Kita Bramsche. Gemeinsam sprachen die Erzieherinnen über ihre Wahrnehmungen und beschlossen, mit den Kindern das Thema »Hautfarbe« zu besprechen.

Noch vor zwei Jahren wäre es dem Team kaum aufgefallen, dass hinter der Begründung »Die sieht so komisch aus«, mit der die Kinder die dunkelhäutige Puppe ablehnten, eine Diskriminierung stecken könnte. Gerade in einem Umfeld, in dem fast nur weiße Kinder und Familien leben, hätte die

Situation leicht als pädagogisch irrelevant abgetan werden können, weil es kaum Kontakte zu Menschen dunkler Hautfarbe gibt. Doch aus den Fortbildungen im Rahmen des Projekts KINDERWELTEN wissen die Erzieherinnen: Es bedarf keiner Kontakte zu Menschen, um bereits in jungen Jahren (Vor-)Vorurteile zu entwickeln.

Das Wahrnehmen von Einseitigkeiten und Diskriminierung ist für das Team und alle anderen Kolleginnen, die sich entschieden haben, vorurteilsbewusst zu arbeiten, der Beginn eines längeren Selbsterkenntnisprozesses. Gleich zu Beginn des Projekts KINDERWELTEN nahmen die Erzieherinnen an einem Sensibilisierungs-Workshop teil, der sie zum Nachdenken über Vorurteile und Diskriminierung in der Zusammenarbeit mit Kindern anregte. Nach weiteren praktisch orientierten Fortbildungen zu vorurteilsbewusster Bildung und intensiver Arbeit in der Praxis gelang es dem Team, Einseitigkeiten und (Vor-)Vorurteile unter Kindern deutlicher wahrzunehmen. Das war ein riesengroßer Schritt.

Nicht lange warten, sondern handeln

Wird eine Diskriminierung wahrgenommen, dann muss etwas geschehen. Wird nicht gehandelt, werden Kinder in ihrer einseitigen oder diskriminierenden Haltung gegenüber anderen sozialen Gruppen bestätigt. Selbst wenn es, wie in unserem Beispiel, eine Puppe ist, die ihrer Hautfarbe wegen abgelehnt wird, muss gehandelt werden.

Das hatten die Erzieherinnen sehr

richtig erkannt. Sie nahmen ihre eigene Wahrnehmung und die Äußerung der Kinder ernst und wollten für mehr Gerechtigkeit in der Puppenecke sorgen. Sie handelten proaktiv. Das heißt, sie erkannten, dass die Kinder Vorbehalte gegenüber Menschen dunkler Hautfarbe haben, machten dies von sich aus zum Thema in der Kindergruppe und hatten so die Möglichkeit, die Kinder auf diesbezügliche Ungerechtigkeiten langfristig aufmerksam zu machen.

Klarheit darüber, was mit den Kindern erarbeitet werden soll

Möchten Erzieherinnen gemeinsam mit Kindern aktiv gegen Diskriminierung werden, sollten sie sich im Team darüber verständigen, welches pädagogische Ziel sie verfolgen. Denn oft verbergen sich hinter diskriminierenden Situationen oder stereotypen Materialien – zum Beispiel Bücher, Puppen, Bilder – Aspekte oder gesellschaftliche Themen, an die Kinder vorurteilsbewusst herangeführt werden können. Gibt es keine Klarheit darüber, was mit den Kindern erarbeitet werden soll oder an welches in Bezug auf Diskriminierung gesellschaftlich relevante Thema sie herangeführt werden sollen, kann man sich leicht verzetteln. Werden Kindern zu viele Themen gleichzeitig zugemutet, besteht die Gefahr, dass das pädagogische Ziel verloren geht und die Kinder sich nicht intensiv genug mit der gewählten Thematik auseinander setzen.

Folgende Fragen können beim Erschließen des pädagogischen Ziels helfen:

- Was wollen Sie, dass die Kinder lernen?
- Welches (gesellschaftliche) Thema möchten Sie den Kindern zugänglich machen?
- Über welche Diskriminierungsform (Rassismus, Sexismus...) möchten Sie mit den Kindern sprechen?

Nehmen wir das Beispiel aus Bramsche. Die Kinder sprachen das Aussehen der Puppe an. Nun musste das Team entscheiden, ob es zunächst die Hautfarbe, die Haarstruktur, die Kleidung oder die Körperform der Puppe zum Thema macht. Es kam zu dem Schluss, dass die Kinder Vorbehalte gegenüber der Hautfarbe der Puppe haben. Als Ziel nahm sich das Team vor, Kinder dafür zu sensibilisieren, dass »zu jeder Nationalität Menschen mit verschiedenen Hautfarben gehören«. Trotzdem entschieden die Erzieherinnen sich dafür, die Herkunft der Puppe zu thematisieren, um den Kindern die Hautfarbe zu erklären. Für welche Stolpersteine diese Entscheidung sorgte, werden wir im übernächsten Kapitel sehen.

Biografien entwickeln – eine sinnvolle Methode

Anhand einer konkreten Geschichte mit Kindern über Ungerechtigkeiten ins Gespräch zu kommen ist eine hilfreiche Methode. Dabei ist es irrelevant, ob die Geschichte vorgelesen wird oder frei erfunden ist. Auf jeden Fall können die Kinder mit den Protagonisten der Geschichte mitfühlen und mitdenken, ohne selbst im Mittelpunkt stehen zu müssen. Dies hilft ihnen, sich das Thema zueigen zu machen, bevor sie sich kritisch damit auseinander setzen und etwas verändern.

Auch das Team der Kita Bramsche entschied sich dafür, biografisch zu arbeiten. Der Persona-Doll-Methode entsprechend, wurde die Puppe personifiziert und den Kindern vorgestellt, damit sie sich für die Puppe interessieren und sich mit ihr wohl fühlen können: »Das ist Sharif. Sharif kommt aus Somalia. In Somalia ist Krieg, und deshalb ist Sharif in Deutschland.«

Allerdings ist es nicht so einfach, vorurteilsbewusste Biografien zu entwerfen und die Art und Weise, wie bei Diskriminierung eingegriffen werden kann, festzulegen. Es kann nämlich

leicht passieren, dass man gerade bei der Bearbeitung der Diskriminierungsform Rassismus und der dazugehörigen Themen wie »Hautfarbe« und »Herkunft« touristisch wird.

Vorsicht: Tourismusfalle!

Die Tourismusfalle schnappt zu, wenn Kinder und ihre Familien nach den Vorstellungen und Fantasien der Mehrheitsangehörigen dargestellt werden und nicht entsprechend ihrem realen Alltag. Die Folge ist, dass Kinder sich ein exotisches und stereotypes Bild von Menschen machen, die sich von ihnen äußerlich unterscheiden, oder dass solch ein Bild in ihnen verstärkt wird. Meist rufen bestimmte Merkmale von Menschen – die Hautfarbe, die Augenform oder Körperform – nämlich ganz bestimmte Assoziationen hervor. Seien Sie ehrlich: Was fällt Ihnen spontan ein, wenn Sie an das Bild eines Mannes dunkler Hautfarbe denken? Afrika, Armut, trommelnde Tänzer, wilde Tiere, Safari oder das Spiel »Wer hat Angst vorm schwarzen Mann«? Dies sind typische Assoziationen, wenn es um schwarze Menschen geht. Seltener denkt jemand: »Ach, der Mann kommt bestimmt aus Düsseldorf und ist Mathematiklehrer.«

Natürlich sind wir nicht frei von Bildern gegenüber bestimmten sozialen Gruppen. Doch es ist wichtig, sich dessen bewusst zu sein, welche Bilder wir im Kopf haben und inwieweit sie stereotyp oder vorurteilsbehaftet sind. Die meisten Bilder, die wir in uns tragen, spiegeln das Machtverhältnis der verschiedenen sozialen Gruppen in unserer Gesellschaft wider. Sie werden unter anderem von den Medien und der Literatur transportiert. Ist uns nicht klar, welche Vorurteile und Stereotypen uns prägen, passiert es leicht, dass wir sie unreflektiert an Kinder und andere Menschen weitergeben. Auch wenn wir es gut meinen.

Welche Botschaften werden Kindern übermittelt?

Erwachsene, auch Erzieherinnen, haben für Kinder eine starke Vorbildfunktion. Kinder nehmen die Bilder, die Erwachsene ihnen bieten, an und übernehmen sie, auch wenn es sich um stereotype Bilder von Menschen handelt. Wie sonst kommt ein vierjähriges Kind dazu, einen Menschen dunkler Hautfarbe mit dicken, roten Lippen zu malen und ein anderes Kind nicht die Prinzessin spielen zu lassen, weil Prinzessinnen doch keine dunkelbraune Hautfarbe haben? Ist es für Erwachsene selbstverständlich, Menschen dunkler Hautfarbe defizitorientiert und als nicht der Norm entsprechend zu betrachten, wird diese Botschaft auch in die Kindergruppe transportiert, übernommen und – zur Normalität.

Weißer Kinder erhalten durch solche Bilder der Erwachsenen die Botschaft, dass sie anderen Kindern aufgrund ihrer Hautfarbe in der Gesellschaft überlegen sind. Schwarze Kinder hingegen erhalten die Botschaft, dass sie ihrer Hautfarbe wegen minderwertig sind.

Es ist wichtig, diesen Teufelskreis zu unterbrechen und kritisch über die im Kopf vorhandenen Bilder nachzudenken. Überprüfen Sie Ihre Assoziationen danach, inwieweit sie Fantasien und Stereotype abbilden oder die reale Lebenswelt von schwarzen Menschen in Deutschland widerspiegeln, am besten gemeinsam mit dem ganzen Team. Das ist zwar eine Herausforderung für alle Beteiligten, doch die Mühe lohnt sich.

Danach können Sie den Kindern alternative Bilder von Menschen dunkler Hautfarbe anbieten, zum Beispiel Bilder von einer schwarzen Ärztin oder Erzieherin. Mit älteren Kindern können Sie noch einen Schritt weitergehen und kritisch über gängige stereotype Vorstellungen sprechen. Unterstützen Sie die Kinder dabei, sich ein vorurteilsbewusstes Bild von der Welt zu machen und kritisch über Fragen von Gerechtigkeit nachzudenken. Dadurch werden

Kinder gegenüber Einseitigkeiten, Vorurteilen und Diskriminierung handlungsfähig und empfinden Vielfalt als etwas Selbstverständliches, ohne sich bedroht zu fühlen.

Zurück zur Biographie von Sharif, der Puppe. Das Team hatte es sich bei der Wahl der Lebensgeschichte Sharifs nicht leicht gemacht. Sharif kommt aus Somalia, hat Kriegserfahrungen und lebt jetzt als Flüchtling in Deutschland. Dass er in Somalia lebte, kann bei den Kindern allerdings die Gedanken verstärken, er habe nichts mit ihrer Lebenswelt zu tun und Menschen dunkler Hautfarbe kämen automatisch aus dem Ausland. Doch es gibt Deutsche dunkler Hautfarbe, die in Deutschland aufgewachsen, eine weiße deutsche Mutter oder einen weißen Vater haben. Also: Die Hautfarbe entscheidet nicht über die Nationalität.

Dass die Puppe aus Somalia stammt, hat zur Folge, dass das Herkunftsland beschrieben werden muss. Welche Sachinformationen braucht das Team, um nicht touristisch oder defizitär zu beschreiben?

Der Umstand, dass Sharif ein Kriegsflüchtling ist, eröffnet gleich zwei weitere Themen: Krieg und Flucht. Den Kindern werden, kaum dass sie die

Puppe kennen lernen, viele Themen gleichzeitig zugemutet. Statt den Blick auf die Gemeinsamkeiten mit Sharif zu richten, werden sie angeregt, die Unterschiede besonders stark wahrzunehmen. Dabei besteht die Gefahr, dass sie Mitleid mit der Puppe bekommen oder dass Sharif seiner vielen Probleme wegen unattraktiv erscheint.

Dies bedeutet nicht, dass Unterschiede nicht zum Thema gemacht werden oder Krieg und Flucht nicht mit Kindern thematisiert werden können. Im Gegenteil. Natürlich ist es wichtig, Kindern soziale Vielfalt erfahrbar zu machen. Es ist nur so, dass dies auf der Basis von Gemeinsamkeiten geschehen sollte, nicht auf der Basis von Unterschieden. Und Sie sollten darauf achten, Menschen mit unterschiedlichen sozialen Hintergründen in ihren vielfältigen Kompetenzen und Fähigkeiten darzustellen.

Wie viel leichter ist es für die Kinder, sich mit der Puppe zu identifizieren, wenn Sharif in Osnabrück geboren ist, wenn seine Mutter aus Deutschland und sein Vater aus Somalia kommt, wenn Sharif gern in den Kindergarten geht, am liebsten malt und auf dem Spielplatz buddelt. Sein Lieblingssessen sind Nudeln ohne Soße, und er freut sich, wenn seine Tante Marion mit ihm Eis essen geht.

Den unkomplizierten Zugang zu Sharif ermöglichen die Erzieherinnen durch das Baden der Puppe. Das kennen die Kinder, und sie spielen nun gern mit der dunkelhäutigen Puppe. Nichtsdestotrotz gilt es zu reflektieren, welche Botschaften ihnen dabei – auch ungewollt – vermittelt werden.

Das Thema Hautfarbe erfahrbar machen

Es ist unabdingbar, einen Bezug des Themas zu den Kindern herzustellen. Fragen wie »Was haben die Kinder mit dem Thema zu tun?« oder »Welche Gemeinsamkeiten haben die Kinder

Stefani Boldaz-Hahn ist Diplom-Pädagogin, arbeitet als Beraterin im Projekt KINDERWELTEN und als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt »Qualität von Anfang an«. Schwerpunkte ihrer Arbeit: Vorurteilsbewusste Praxis in Kitas, Rassismus, Qualitätsentwicklung nach dem Situationsansatz.

Kontakt:

Projektbüro KINDERWELTEN
Schlesische Str.3-4
10997 Berlin
Tel.: 030/2250 3228
Fax: 030/2250 3235
E-Mail: hahn@ina-fu.org

und ihre Familien mit dem Thema?« helfen, nicht touristisch zu werden.

Lassen Sie uns überlegen, wie der thematische Bezug zu den Kindern aus der Kita Bramsche ausgesehen hätte, wenn die Erzieherinnen die Hautfarbe der Puppe und nicht ihre Herkunft gewählt hätten. Fragen wie

- Welche Hautfarben haben wir in der Kindergruppe?
- Welche Hautfarben haben unsere Eltern?
- Sehen sie alle gleich aus? Oder gibt es Unterschiede?

stellen den thematischen Bezug zu den Hautfarben der Kinder her. Auf dieser

Grundlage könnten im nächsten Schritt die Hautfarben der Kinder mit der Hautfarbe Sharifs verglichen werden, um Unterschiede festzustellen. Dabei ist es immer wieder wichtig zu betonen, dass wir alle eine Hautfarbe haben, die sich von der anderer Menschen durch den Melaningehalt der Haut unterscheidet.

Wenn es darum gehen soll, dass die Kinder kritisch ihrem Verhalten der Puppe gegenüber werden, müssen die Erzieherinnen ihnen eine kritische Formulierung als Beispiel anbieten, etwa: »Ich finde es ungerecht, wenn Kinder nicht mit Sharif spielen wollen, nur

weil er eine dunklere Hautfarbe hat als andere Kinder aus der Gruppe.«

Langfristig sollten weitere Materialien zum Thema herangezogen werden, damit die Kinder lernen können, sich mit Vielfalt wohl zu fühlen. Dies können zum Beispiel Bücher sein, in denen Menschen dunkler Hautfarbe vorkommen, die nicht stereotyp oder defizitär dargestellt werden.

Den eigenen Blick im Zusammenhang mit Vorurteilen, Einseitigkeiten und Diskriminierung zu schulen und mutig mit Kindern gegen Ungerechtigkeiten vorzugehen, das ist eine große Herausforderung für jede Erzieherin. Das Team aus Bramsche hat sich dieser Herausforderung gestellt und es geschafft, dass die Kinder die Puppe Sharif selbstverständlich in ihr Spiel einbeziehen. Nichtsdestotrotz zeigt die Praxis, dass es nicht immer leicht ist, bei Ungerechtigkeiten vorurteilsbewusst einzugreifen und touristische Bilder zu vermeiden. Doch wenn wir uns als Lehrende und Lernende begreifen, haben wir die Chance, den Blick nach vorn zu richten. Umwege und Fehler helfen, uns weiterzuentwickeln.

netz-tipps

www.stop-discrimination.info

Die Webseite dient als Informationsquelle der europaweiten Kampagne »Für Vielfalt. Gegen Diskriminierung« und bietet Hintergrundinformationen über Maßnahmen, die initiiert wurden, um Diskriminierung zu bekämpfen. Weitere Informationen lassen sich über das »Stop-Discrimination-Handbuch« recherchieren und können auf die eigene Arbeit übertragen werden.

www.dadv.de

Ziel des Deutschen Antidiskriminierungsverbandes ist die Schaffung einer diskriminierungsfreien Gesellschaft. Informationen zum neuen Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetz (AGG) und viele weitere interessante Texte lassen sich im Downloadbereich herunterladen.

www.alleanders-allegleich.de

Die Kampagne »alle anders – alle gleich« ist eine Jugendkampagne des Europarats. Sie will vor allem jugendliche themenbezogen informieren und mit anderen Jugendlichen vernetzen.

www.wikipedia.de

Die Hautfarbe eines Menschen wird in der Hauptsache durch das Pigment Melanin bestimmt. Durch die Eingabe »Hautfarbe« in die Suchmaske erhält man interessante Informationen über die anthropologischen Grundlagen der verschiedenen Hautfarben.

www.ipe-mainz.de

Das Institut für Interkulturelle Pädagogik im Elementarbereich-IPE hat es sich zur Aufgabe gemacht, die interkulturelle Erziehung und Bildung in Kindertageseinrichtungen zu fördern. Um diesen Prozess zu unterstützen, bietet das IPE pädagogischen Fachkräften des Elementarbereichs in Kursen, Seminaren und bei Studientagungen oder Teambesprechungen Möglichkeiten interkulturellen Lernens an.

www.projekt-fruehstart.de

Kinder zu kultureller Aufgeschlossenheit zu erziehen, das setzt Offenheit von Erzieherinnen und Eltern voraus. Eins der vier Fortbildungsmodulare des Projekts »frühstart« unter der Leitung von Mehtap Sanli ist die interkulturelle Erziehung im Kindergarten.

Literatur

Derman-Sparks, L.: Activism with young children. Kapitel 9. In: Task Force: Anti-Bias Curriculum. Tools for Empowering Young Children. NAEYC: Washington D.C. 1989

Pelo, A./Davidson, F.: Kapitel 1. In: That's Not Fair! A Teacher's Guide to Activism with Young Children. Redleaf Press: St. Paul 2000

Derman-Sparks, L./Ramsey, P.G.: What if all the kids are white? Anti-Bias multicultural education with young children and families. Teachers College Press, 1234 Amsterdam Avenue, New York, NY 10027